

DARMSTADT-DIEBURG

Leserfoto: Urlaub anno dazumal Seite 16
Die Rosdörfer „Post-Theres“ erinnert sich Seite 17
Die „Drei-Länder-Tour“ in Groß-Umstadt Seite 18

Häuslebauer können loslegen

LACHEWIESEN In Babenhausen sind die Erschließungsarbeiten abgeschlossen

BABENHAUSEN. Nach etwa viereinhalb Monaten sind im neuen Babenhäuser Baugebiet „Lachewiesen“ die Erschließungsarbeiten abgeschlossen. Jetzt kann mit der Bebauung mit Wohnhäusern begonnen werden.

Auf der insgesamt 3,3 Hektar großen Fläche im Babenhäuser Neubaugebiet Lachewiesen in Nachbarschaft zum Wohngebiet „Ost“ entlang der Lache können ab sofort Wohnhäuser auf insgesamt 72 Plätzen aus dem Boden wachsen.

Im Frühjahr dieses Jahres waren die Erschließungsarbeiten angefallen, die nun beendet sind. „Die Kanäle sind gelegt, die Strom-, Gas- und Wasserversorgung ist gesichert, ebenso die Telekommunikation im künftigen Baugebiet“, bestätigt Diplombaukaufmann Christian Fruchtenicht, der mit dem Babenhäuser Jung-Unternehmer Kevin Aumann die Erschließung und Vermarktung des neuen Babenhäuser Wohnbaugebiets vorantreibt.

Alle 72 Bauplätze sind bereits verkauft

Für die Erschließungsarbeiten wurde eine siebenstellte Summe investiert. Alle 72 Bauplätze sind inzwischen verkauft. Und das – je nach Lage auf dem Gelände – zu Quadratmeterpreisen zwischen 250 und 300 Euro. Die künftigen Bauherren hatten es auch deshalb so eilig, weil die Baukredite derzeit recht niedrigpreisig zu haben sind, was das Bauen erleichtert und weil ab August höhere Grunderwerbsteuern auf Landesebene fällig werden. Das hat den Verkauf der Grundstücke beschleunigt, zu-

mal in der Kernstadt Babenhausen selbst seit vielen Jahren kein größeres Wohnbaugebiet mehr erschlossen wurde. Gebaut wurde vielmehr in den letzten Jahren ziemlich großflächig in den Stadtteilen Sickenhofen und Hergerhausen.

Kampfmittelräumdienst untersucht das Gebiet

Der Bebauung der Lachewiesen gingen Beschlüsse des Babenhäuser Stadtparlaments voraus. Dann wurde ein städtebaulicher Vertrag zwischen der Stadt und der Projektentwicklungsgemeinschaft Fruchtenicht-Aumann unterzeichnet. Vor Beginn der Erschließungsarbeiten war ein Kampfmittelräumdienst auf dem Gelände entlang der Lache im Einsatz, weil die Kasernenstadt Babenhausen im Zweiten Weltkrieg auch Ziel von Bomberstaffeln war.

Das Neubaugebiet Lachewiesen wird von zwei Baustraßen durchzogen: vom „Marie-Curie-Ring“ und der „Elise-Ringer-Strasse“. Entlang der Lache – einer der drei Bäche, die durch die Babenhäuser Gemarkung fließen – wird ein Grünstreifen von Bebauung frei bleiben, so dass sich das Neubaugebiet Lachewiesen nicht nur durch den Bachlauf vom Wohngebiet „Ost“ absetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft zwischen den in Babenhausen ansässigen Jungunternehmern Fruchtenicht und Aumann besteht erst seit einigen Jahren. Sie bewährte sich in der näheren Region bei der Bebauung der „Alten Ziegelei“ in Groß-Zimmern, ebenso bei der Bebauung am Dieburger Campus und neuerdings in Babenhausen in den Lachewiesen. *bs*



Das erste Neubaugebiet in der Babenhäuser Kernstadt seit Jahren – die Lachewiesen – ist fertig erschlossen. Nun können die Grundstückseigentümer mit dem Hausbau beginnen. FOTO: MICHAEL PRASCH

Jugenheimer Freibad ist wieder geöffnet

STÖRFALL Ursache für den Chlorgasalarm vom Samstag war eine falsche Sensoreinstellung

SEEHEIM-JUGENHEIM. Das Jugenheimer Freibad soll laut Bürgermeister Olaf Kühn am heutigen Dienstagmorgen um 7 Uhr wieder öffnen. Eine Fachfirma hat am Montag die Ursache des Störfalls ermittelt.

„Das Jugenheimer Freibad kann am Dienstagmorgen Punkt 7 Uhr wieder öffnen“, sagte Seeheim-Jugenheims Bürgermeister Olaf Kühn am Montagabend auf ECHO-Anfrage.

Die beauftragte Fachfirma, die nach der Ursache des Störfalls vom Samstag im Jugenheimer Freibad forschen sollte, habe als Ursache für den Chlorgasalarm am Samstag eine falsche Sensoreinstellung identifiziert. „Es ist niemals Chlorgas ausgetreten.

Die Anlage, die erst seit zwei Monaten in Betrieb ist, war nur falsch eingestellt“, sagt der Bürgermeister. Alle Ventile arbeiteten einwandfrei, der Sensor sei überprüft und neu justiert worden. „Es war kein technischer Defekt. Es hat am Samstag niemals Gefahr bestanden“, sagte Kühn.

Das Freibad in Jugenheim hatte mit seinen 80 Badegästen wegen eines Chlorgasalarms am Samstagnachmittag umgehend geräumt werden müssen (wir haben berichtet). 62 Einsatzkräfte der Feuerwehr, Rettungswagen und Polizei rückten an. Bereits die Feuerwehr hatte einen Chlorgasaustritt ausgeschlossen, wie Wehrführer Horst Kuhnke mitteilte hatte. *tina/thr*

Stören die Windräder das Wetterradar?

ENERGIE Anlage am Roßdörfer Tannenkopf noch immer nicht genehmigt – Deutscher Wetterdienst äußert Bedenken



Brachfläche: Seit der Rodung der Bäume im Februar ist auf dem Tannenkopf in Roßdorf nicht viel passiert.

FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

VON SILKE RUMMEL

ROSSDORF. Der Bau der geplanten Windräder auf dem Tannenkopf in Roßdorf verzögert sich. Noch immer steht die Bau- und Betriebsgenehmigung aus. Die Stellungnahme des Deutschen Wetterdienstes bereitet Schwierigkeiten.

Längst hätte mit dem Bau der beiden Windräder auf dem Tannenkopf begonnen sein sollen, passiert ist seit der Rodung der Fläche im Februar jedoch nichts weiter. Die Gruppen-, Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße AG (GGEW) mit Sitz in Bensheim wollte dort bis Ende des Jahres zwei Windräder errichten. Doch daraus wird nichts.

Befremden über die lange Verfahrensdauer

Dieser Termin sei „nicht haltbar“, sagt GGEW-Vorstand Peter Müller auf ECHO-Nachfrage. Er geht davon aus, dass sich die Inbetriebnahme auf Mitte kommenden Jahres verschiebt. „Das ist für uns kein Beinbruch.“ Zumal die Frist für die Einspeisevergütung verlängert worden sei. Seit Ende Juni liege der Entwurf des Genehmigungsbescheides vor, so Müller. „Wir warten tagtäglich auf das Erteilen der Genehmigung.“ Sobald die Genehmigung da sei, sei mit einer Bauzeit von acht bis zwölf Monaten zu rechnen. Verzögerungen kämen immer mal wieder vor, sagt Müller. Wichtig sei, dass die Genehmigung Bestand habe.

Die Roßdörfer Energiegemeinschaft – der 2012 gegründete

Verein will die Energiewende auf lokaler Ebene vorantreiben – ist nicht ganz so gelassen. In einem Schreiben ans Regierungspräsidium (RP) Darmstadt heißt es: „Mit Besorgnis sehen wir, dass das von der GGEW am 14.01.2014 beantragte Vorhaben trotz einer im Gesetz vorgegebenen Bearbeitungszeit von drei Monaten für ein vereinfachtes Verfahren anscheinend noch nicht genehmigt ist“, schreibt der Vorsitzende Andreas Seeberg.

Es sei „befremdlich“, dass die letzte Stellungnahme beim Deutschen Wetterdienst (DWD) erst drei Monate nach Antragstellung angefragt worden sei, weil dadurch der Wille des Gesetzgebers, die Genehmigungsverfahren zu beschleunigen, ausgehöhlt werde. Das Schreiben endet mit dem Appell, „den überragenden Genehmigungsantrag so schnell wie möglich zu entscheiden“.

Die Genehmigung der Windräder hängt tatsächlich an der Stellungnahme des DWD. Deswegen Beteiligung sei nachträglich im April erfolgt, erläutert RP-Pressesprecherin Nicole Ohly-Müller, da erst im Rahmen des neuen „Verfahrenshandbuchs zur Durchführung von Genehmigungsverfahren von Windenergieanlagen“ des hessischen Umweltministeriums die Beteiligung des DWD vorgesehen sei. Als Träger öffentlicher Belange ist der DWD nun am Verfahren zu beteiligen.

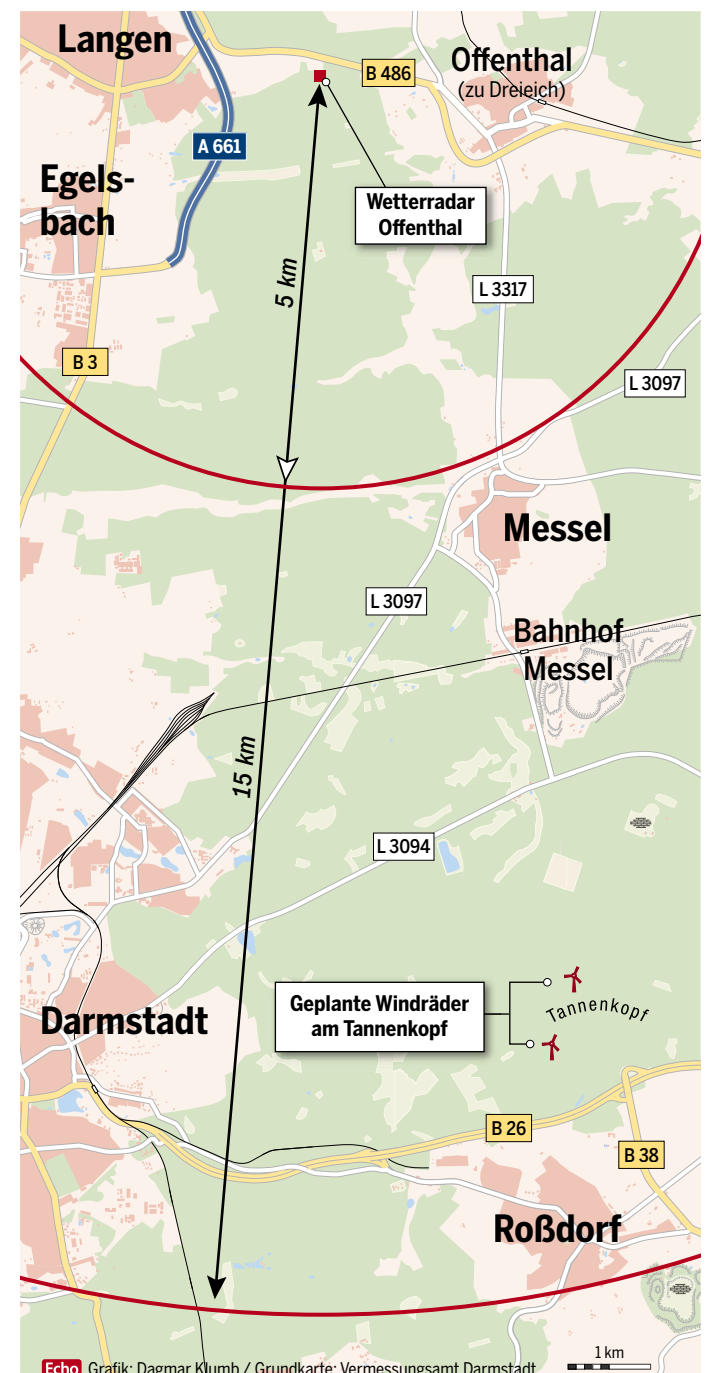
Grundsätzlich handele es sich um ein vereinfachtes Verfahren, bei dem eine Dauer von drei Monaten ab Vollständigkeit der Antragsunterlagen gelte, sagt Ohly-

Müller. „Gleichwohl ist eine Überschreitung oder Verlängerung der Drei-Monats-Frist möglich, wenn besondere Umstände der Prüfung dies erfordern.“ Dies ist in Roßdorf der Fall.

Windräder liegen im Radius des Wetterradars

Am 29. Juli habe es beim Regierungspräsidium ein Gespräch mit DWD und GGEW gegeben, in dem einvernehmlich vereinbart worden sei, dass beide Seiten Gelegenheit erhalten, ihre Argumente zu begründen, führt Ohly-Müller weiter aus. „Sobald uns dies vorliegt, werden wir eine Entscheidung treffen.“

Insgesamt wurden laut RP 22 Stellen und Träger öffentlicher Belange im Verfahren beteiligt. Bis auf den DWD haben alle zustimmende Stellungnahmen abgegeben. „Wie sich bei der Prüfung bei uns im Haus gezeigt hat, liegen die geplanten Windenergieanlagen bei Roßdorf im 15-Kilometer-Radius um das Wetterradar Offenthal“, erläutert Gerhard Lux, Pressesprecher des Deutschen Wetterdienstes, auf ECHO-Nachfrage. In diesem Umkreis fordere der DWD eine Höhenbeschränkung zum Bau von Windenergieanlagen; innerhalb von fünf Kilometern dürfen gar keine errichtet werden. Die Roßdörfer Windräder sind mit einer Nabenhöhe von 139 Meter geplant. Zeigt eine Rotorspitze nach oben, sind sie 199 Meter hoch. Eine generelle maximale Höhe für die Windenergieanlagen gebe es nicht, sagt Lux, je nach Standort müsse alles individuell berechnet werden.



Die geplanten Windräder am Tannenkopf in Roßdorf liegen im 15-Kilometer-Radius des Offenthaler Wetterradars.

HINTERGRUND Wetterradarsysteme des Deutschen Wetterdienstes

Das betroffene Wetterradarsystem ist auf einem 45 Meter hohen Turm im Wald zwischen Langen und Dreieich-Offenthal installiert. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) hat es 2011 in Betrieb genommen.

Der DWD ist eine Bundesbehörde. Er betreibt zur Erfüllung seines gesetzlichen Auftrages ein umfangreiches Messnetz zur Erfassung der meteorologischen Größen. Die Angaben sind für Katastrophen- und Hochwasserschutz, aber auch für die Vorher-

sage des Flugwetters von größter Bedeutung.

Ein wesentlicher Bestandteil des Messnetzes ist der aus 17 Wetterradarsystemen bestehende deutschlandweite Radarverbund mit einem zusätzlichen Qualitätssicherungsradar. Der Verbund erlaubt als einziges Messverfahren eine flächendeckende Niederschlagsmessung.

Da Wetterradarsysteme Niederschläge bis zu einer Entfernung von jeweils über 150 km erfassen

sollen, werden sie ähnlich wie die Windenergieanlagen an exponierten Standorten aufgestellt.

Aufgrund ihrer Höhe können Windenergieanlagen deshalb in die von den Wetterradarsystemen beobachtete Atmosphäre hineinragen und damit die Messwerte negativ beeinflussen.

Bei der Bewertung von Windenergieanlagen orientiert sich der DWD an den internationalen Richtlinien der Weltorganisation für Meteorologie. *sru*